

als eine erfreuliche Bereicherung der Bibliothek des historisch Interessierten. Dem Anspruch allerdings, auch ein Lesebuch zu sein, kann dieses „Lexikon“ kaum gerecht werden. wdg

Michael Stürmer: Herbst des Alten Handwerks. Quellen zur Sozialgeschichte des 18. Jahrhunderts. dtv-Dokumente Nr. 2914. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 1979. 359 S., 14 Abb., 19 graph. Darstellungen.

Das in Zünften organisierte Handwerk bestimmte im vorindustriellen Europa die Lebensform des Großteils der städtischen Mittel- und Unterschichten. Man lebte im Verband, der Arbeit und Betriebsführung festlegte, eine umfassende Sittenkontrolle ausübte und als Gegenleistung für Einordnung und Unterordnung den Einzelnen wirtschaftlich, sozial und emotional absicherte. Die sozialen Strukturen und die Mentalität dieser Lebensform stellt die Quellensammlung in fünf Kapiteln vor. Dokumentiert werden die Wechsellagen des Wirtschaftslebens, der Kampf um die Nahrung und die durch Bevölkerungsvermehrung, steigende Preise und Marktverlust bedingte Wirtschaftskrise im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts. Weitere Kapitel behandeln Anpassung und Protest der Gesellen und zeigen die vom Zunftzwang ausgenommenen Hofhandwerker und die Manufakturen. Kenntnissreiche Einleitungen zu jedem Kapitel erschließen die Quellen und ordnen sie in übergreifende gesamteuropäische Vorgänge und Verhältnisse ein. An den Reichsstädten übt Stürmer allzu pauschale Kritik: „In den Reichsstädten bewegte sich fast nichts . . . soziale Erstarrung der alten Oligarchien zogen der Erneuerung der alten Stadtwirtschaft enge Grenzen.“ Hier könnten Einzeluntersuchungen das Bild differenzieren. So stand das Stadtregiment in Hall wirtschaftlichen Neuerungen, z.B. im Siedewesen, keineswegs ablehnend gegenüber, sondern initiierte solche Bestrebungen. Auch bleibt zu fragen, ob man die Sozialgeschichte des 18. Jahrhunderts im Anschluß an Huizingas „Herbst des Mittelalters“ nur unter dem Gesichtspunkt des Absterbens betrachten kann. Industrialisierung und soziale Frage nehmen hier ihren Anfang und sind vielfältig mit dem alten Handwerk verknüpft. Personen-, Sach- und Ortsregister erschließen das anregende und nützliche Lesebuch. Gö

Hermann Bannasch, Hans-Peter Lachmann (Hg.): Aus Geschichte und ihren Hilfswissenschaften. Festschrift für Walter Heinemeyer zum 65. Geburtstag. Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen 40. Marburg: N.G. Elwert 1979. 801 S.

Die Beiträge der voluminösen Festschrift zum 65. Geburtstag des Historikers und Archivars Walter Heinemeyer sind großenteils auch in Band 23 (1977) der Zeitschrift „Archiv für Diplomatik, Schriftgeschichte, Siegel- und Wappenkunde“ erschienen. Sie werden jetzt einem größeren Leserkreis zugänglich gemacht. Drei Dutzend Aufsätze aus vielen Bereichen der Geschichtsforschung füllen den Band, wobei Themen zu den Historischen Hilfswissenschaften und zur Landesgeschichte den Löwenanteil ausmachen. Weitere Themen betreffen die Kirchen-, Rechts- und Kunstgeschichte sowie die politische Geschichte.

Für uns von besonderer Bedeutung ist etwa der Artikel von Toni Diederich „Zum Quellenwert und Bedeutungsgehalt mittelalterlicher Städtesiegel“. Daß Siegelbilder auch „Gütezeichen“ sein können, zeigt das Haller Siegel, das gleichzeitig auf der Vorder- und Rückseite des staufischen Hellers (Kreuz und Hand) erscheint. - Die hierzulande besonders beachtete Literatur über den Deutschen Orden wird vermehrt durch den Beitrag von Hans-Peter Lachmann: Deutschordensbriefe aus dem frühen 14. Jahrhundert. - In seiner Abhandlung „Die Anfänge der Brüder vom gemeinsamen Leben in Württemberg. Ein Beitrag zur vorreformatorischen Kirchen- und Bildungsgeschichte“ weist Wilfried Schöntag nach, daß die Ansiedlung dieser Gemeinschaften (Urach, Herrenberg, Dettingen/Erms, Tachenhausen, Einsiedel, Tübingen) ausschließlich das Werk von Graf Eberhard d. Ä war. - Gustav Luntowski kommt in seiner Stellungnahme „Die historischen Vereine“ zu der Aussage, historische Vereine könnten zwar keine Breitenwirkung erzielen, sie könnten aber